



Am 30. April 1993 traf das CERN in Genf eine Entscheidung, deren Tragweite damals wohl nur wenige Menschen vollständig erkannten: Die Institution stellte die grundlegende Software für das World Wide Web kostenlos und lizenzfrei der gesamten Menschheit zur Verfügung. Kein Patent. Keine Gebühren. Keine exklusive Kontrolle.

Ein Verwaltungsakt auf Papier – und zugleich ein Paukenschlag für die Zukunft.

Tim Berners-Lee, britischer Informatiker am CERN, hatte das World Wide Web ursprünglich nicht als Milliardenmarkt geplant. Sein Ziel wirkte fast bescheiden: Wissenschaftler auf der ganzen Welt sollten Informationen leichter austauschen können. Forschungsdaten, Dokumente, Erkenntnisse – alles sollte einfacher vernetzt sein. Aus dieser Idee entstand ein System aus Hyperlinks, Browsern und Webservern.

Was zunächst wie ein Werkzeug für Nerds und Physiker klang, entwickelte sich zum Fundament der modernen Gesellschaft.

Die wahre Revolution lag jedoch nicht allein in der Technik, sondern in ihrer Freigabe. CERN entschied sich bewusst gegen ein kommerzielles Lizenzmodell. Hätte die Organisation Gebühren verlangt oder Nutzungsrechte beschränkt, wäre das Web womöglich ein exklusives Netzwerk für Konzerne, Universitäten oder Regierungen geblieben.

Stattdessen geschah das Gegenteil.

Das Web wurde offen.

Jeder Entwickler konnte Browser bauen. Jede Firma durfte Webseiten erstellen. Jeder Mensch mit technischem Zugang konnte Inhalte veröffentlichen. Diese Offenheit wirkte wie ein digitaler Urknall – plötzlich schossen Innovationen in alle Richtungen.

Schon Ende 1993 existierten über 500 Webserver.

Heute erscheinen diese Zahlen fast niedrig, doch damals begann eine Lawine, die Wirtschaft, Medien, Bildung und zwischenmenschliche Kommunikation komplett umkremelte.

Ohne diesen Schritt gäbe es in der heutigen Form vermutlich weder Google noch Wikipedia, weder Amazon noch soziale Netzwerke wie Facebook, Instagram oder TikTok. Online-Banking, Streamingdienste, E-Commerce, Videokonferenzen, Cloud-Arbeit – all das basiert direkt oder indirekt auf der freien Struktur des Webs.



Man muss sich das mal vorstellen: Unser Alltag ohne Suchmaschinen. Ohne Messenger. Ohne digitale Karten. Ohne Online-Jobsuche. Viele Menschen würden sich fühlen, als hätte man ihnen Strom und Telefon gleichzeitig geklaut.

Besonders bemerkenswert bleibt, dass die Entscheidung des CERN auch den Geist der frühen Internetkultur prägte: Offenheit, Zusammenarbeit und Wissensaustausch. Das World Wide Web wurde nicht als Eigentum weniger, sondern als Werkzeug für alle verstanden.

Natürlich brachte diese Demokratisierung nicht nur Glanz.

Mit dem offenen Web kamen Desinformation, Cyberkriminalität, Datenmissbrauch und digitale Monopole. Aus der Vision eines freien Informationsraums entstand teilweise auch ein Marktplatz für Manipulation und Überwachung. Tim Berners-Lee selbst äußerte später mehrfach Sorge über die Entwicklung großer Plattformkonzerne.

Und doch bleibt der historische Kern unangetastet: Die freie Verfügbarkeit des Webs schuf die Grundlage für beispiellosen globalen Fortschritt.

Bildung erhielt eine neue Dimension. Wissen wurde demokratisiert. Politische Bewegungen konnten sich international organisieren. Unternehmen erreichten weltweite Märkte. Selbst entlegene Regionen gewannen Zugang zu Informationen, die früher nur Eliten vorbehalten waren.

Der Einfluss reicht bis in nahezu jeden Winkel des Lebens.

Arzttermine online buchen.

Liebe per Dating-App suchen.

Kriege per Livestream verfolgen.

Katzenvideos schauen.

Ja, auch das gehört zur Geschichte.

Frankreich und Europa profitierten dabei besonders von dieser Entwicklung. Der Kontinent, einst Zentrum wissenschaftlicher Kooperation, spielte durch CERN eine entscheidende Rolle bei einem der bedeutendsten Innovationssprünge der Menschheit. Während Silicon Valley oft als Symbol digitaler Macht erscheint, lag einer der wichtigsten Ursprünge des modernen



Internets im Herzen Europas.

Das ist kein kleines Detail, sondern ein historischer Schatz.

Heute, in Zeiten von Debatten über Künstliche Intelligenz, Plattformregulierung und digitale Souveränität, wirkt die Entscheidung von 1993 fast wie eine Mahnung: Technologie entfaltet ihre größte gesellschaftliche Kraft oft dann, wenn sie offen zugänglich bleibt.

Die Geschichte des World Wide Web zeigt, dass Fortschritt nicht zwangsläufig aus Profitgier entstehen muss. Manchmal genügt eine mutige Idee – und der Entschluss, sie mit der Welt zu teilen.

War dieser Moment vielleicht einer der bedeutendsten Akte moderner Wissensgeschichte?

Viel spricht dafür.

Denn das Web veränderte nicht bloß Computertechnik. Es formte Wirtschaftssysteme, soziale Beziehungen, politische Kommunikation und kulturelle Identität neu.

Der 30. April 1993 war daher weit mehr als ein Datum der Technikgeschichte.

Er markierte den Beginn einer neuen Epoche.

Einer vernetzten Menschheit.

Andreas M. Brucker